Ilse Lenz, Mihee Hong

Koreanische Frauenbewegung im Reformaufbruch

Im Juli 2005 fand in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul der feministische Weltkongress Women's Worlds statt . Mehrere tausend Frauen trafen sich eine Woche lang zu heftigen Debatten und intensivem Austausch: Es ging um die Richtung und die Zukunft der Frauenbewegung in China, Korea und Japan und um die young feminists, die Jugendliche mit neuen Wegen für Feminismus und Frauenpolitik interessieren wollen.

Die Initiativen gegen sexuelle Gewalt in China, Indonesien, Japan, Korea und ‚im Westen' tauschten auf dem Kongress in Seoul Sichtweisen und Strategien aus. Hinterfragt wurde die geschlechtliche und internationale Ungleichheit und die Strategien, sie zu überwinden. Von unseren koreanischen Gastgeberinnen hörten wir, dass die Regierung in Korea heute Reformen wie die Gleichstellung in der Familie oder die Einführung der Vierzigstunden-Woche betreibt.

Die Frauengewerkschaften in den Freien Exportzonen kämpfen ihrerseits dafür, dass die Vierzigstunden-Woche auch für die irregulär Beschäftigten gelten soll. Frauenbewegung, Demokratisierung des Alltags und Reformen vermischen sich heute in Südkorea. Daher liegen Innovation und Aufbruch in der Luft.

Die Frauenbewegung in Südkorea hat eine lange Geschichte und in den letzten Jahren eine er-

1 Der Artikel ist erschienen in der Sonderbeilage zur Frankfurter Buchmesse 2005 „Frauen in Südkorea" des Zweiwochendienstes Frauen und Politik, Ausgabe 223

staunliche Dynamik. Sie hat die Demokratisierung gegen die Militärdiktatur miterkämpft. Danach konnte sie in Politik, Gesellschaft und Familie große Veränderungen erreichen. Eine wichtige Rolle spielten dabei der Mut, die hohe Bildung, die kreative Intelligenz und die Strategiefähigkeit der Frauen und ihrer Netzwerke.

Rückhalt durch UN-Weltfrauenkonferenz

Ferner hat ihnen der Wind der Internationalisierung, der besonders seit der UN-Weltfrauenkonferenz 1995 in ganz Ostasien spürbar wird, Kraft und Rückhalt gebracht. Nach einem jahrhundertelangen Ausschluss aus der Öffentlichkeit haben Frauen nun auch Spitzenpositionen als Ministerinnen, als Parteivorsitzende (der konservativen Partei) oder als Wissenschaftlerinnen erobert.

Die koreanische Frauenbewegung entwickelte sich im Widerstand gegen den japanischen Kolonialismus (1910-1945), der das herkömmliche koreanische Patriarchat stärkte und in den japanischen patriarchalen Familienstaat unter dem Kaiser einband. Männer wurden zum Oberhaupt der Familie erhoben, Frauen erhielten selbst in der nachkolonialen Zeit ab 1945 keine gleichen Rechte. Die Militärdiktatur, die mit Unterbrechungen von 1961-1986 herrschte, stützte sich auch auf Niedriglohnarbeit von Frauen in den Exportindustrien.

Sowohl die demokratische Basisbewegung als auch die UN-Frauenpolitik bzw. die internationale Frauenbewegung spielten eine wichtige Rolle für die Entstehung der aktuellen Frauenbewegung. Die christlichen Frauenverbände, Gruppen von Hausfrauen, Studentinnen und von Frauen der Intelligenz sowie die Arbeiterinnenbewegung trugen wesentlich zum Übergang zur Demokratie bei.

Im Zuge des internationalen Jahres der Frau 1975 und der folgenden Frauendekaden der UN wurden in Südkorea in den Universitäten und außeruniversitären ‚Basis-Instituten' Bildungsprogramme und Frauenseminare angeboten. Vor allem die Leiterinnen und Teilnehmerinnen dieser Programme gründeten seit Anfang der 1980er Jahren verschiedene Frauenverbände, die heute den Kern der Frauenbewegung bilden. Trägerinnen waren Akademikerinnen und Studentinnen, die in den 1970er Jahren in der Demokratiebewegung aktiv waren, Hausfrauen mit Bildung und Gewerkschaftlerinnen.

Während sie sich mit der internationalen Frauenbewegung beschäftigten, wollten sie den Feminismus in Korea verorten, in der eigenen Kultur wachsen lassen, und sie setzten sich für die Demokratisierung des Landes und für Frauen der Unterschicht ein.

Frauenbewegung setzt auf politische Intervention

Seit der Demokratisierung des Landes 1987 verfolgt die Frauenbewegung eine Strategie der politischen Intervention. Heute sind in der urbanen Bildungsgesellschaft Südkoreas ihre Werte und Forderungen nach Gleichheit, Demokratisierung und Gewaltfreiheit der Familie anschlussfähig und weithin akzeptiert. Insbesondere seit der UN-Frauenkonferenz 1995 in Peking nimmt sie Impulse aus der internationalen Frauenbewegung auf. Gender Mainstreaming wurde zu einer Leitidee im institutionellen Wandel.

Der ‚frauenbewegte Dachverband' (Korean Women's Association United) und die einzelnen Frauenverbände setzen sich ein für Gesetzesreformen, für die Einrichtung von Frauenabteilungen in Regierung, Parteien und Verbänden, die Erhöhung des Anteils von Politikerinnen sowie für den Ausbau der sozialpolitischen Maßnahmen, und sie erzielten beachtliche Erfolge. So wurden frauendiskriminierende Gesetze geändert und neue Gesetze für die Gleichstellung und die Frauenförderung verabschiedet. Die gesetzliche Gleichstellung von Mann und Frau wurde endlich realisiert, als die Nationalversammlung im März 2005 die Abschaffung des männlichen Familienoberhaupts (hoju) im Familienrecht beschloss, wofür viele Frauen und die Frauenbewegung seit fünfzig Jahren gekämpft hatten.

Auf die Forderungen der Frauenbewegung hin wurde 2001 ein Frauenministerium eingerichtet. Der Frauenanteil in der Nationalversammlung ist zwar immer noch niedrig, jedoch wurde in der Wahl 2004 erstmals die Zehnprozentgrenze überschritten - sie stieg von 5,9 auf 13 Prozent. Der institutionelle Umgang mit der sexuellen Gewalt hat sich grundlegend verändert. Frauenhäuser, Notruf und Beratungsstellen werden aus öffentlichen Geldern finanziert.

Angesichts der Globalisierung steht auch die Frauenbewegung in Südkorea vor neuen Problemen und Herausforderungen. So verschlechtert sich die Arbeitsmarktsituation von Frauen massiv. Trotz des Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsgesetzes werden Frauen häufig irregulär beschäftigt und werden als erste entlassen - begründet wird dies mit geschlechtlichen Stereotypen von der Frau als Hausfrau und Mutter. Gute und sichere Lohnarbeit für Frauen ist auch in Korea eine Zukunftsfrage.

Zentral: internationale Solidarität

Angesichts ihrer Erfolge und der neuen Herausforderungen denkt die Frauenbewegung über ihre Zukunftsperspektiven nach. Zukunftsaufgaben sieht sie in einer internationalen Öffnung der koreanischen Frauenbewegung, der Sicherung ihrer

Kontakt und Information

Prof. Ilse Lenz
Fakultät für Sozialwissenschaft
Ruhr-Universität Bochum
Universitätsstr. 150
44 801 Bochum
Tel. 0234-3225413

finanziellen Unabhängigkeit und der Erweiterung ihrer Basis. Im Zeitalter der Globalisierung hält sie internationale Solidarität für zentral, sieht aber, dass sie in Ermangelung von internationalen Erfahrungen und Wissen dabei noch nicht richtig vorankommt. Die Konferenz Women's Worlds 2005 war ein großer Aufbruch, dem viele kleine Schritte in Ostasien und auf globaler Ebene folgen könnten. Für uns in Europa wäre aus der Demokratisierungs- und sozialen Gleichheitsorientierung, der strategischen politischen Planung, dem Reformaufbruch sowie dem Mut und der Freude der koreanischen Frauenbewegung sicher viel zu lernen.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

ub universitäts bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/73140
URN: urn:nbn:de:hbz:464-20201026-112757-6

Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.